

Verweildauer

Englisch: Screen time

SCHNITT

Die Länge, in der eine Einstellung oder ein Element im Bild bleibt — bestimmt Tempo und emotionale Wirkung. Zu kurz: hektisch. Zu lang: tot.

Die Verweildauer entscheidet darüber, ob ein Schnitt atmet oder erstickt. Im Schnittplatz liegt eine Einstellung vor — und die Frage lautet: Wie lange läuft sie? Eine Sekunde zu kurz, und der Zuschauer erfasst die Information nicht. Eine Sekunde zu lang, und die Aufmerksamkeit bröckelt weg. Das ist kein mathematisches Problem, sondern eine emotionale Kalibrierung. In der Praxis funktioniert Verweildauer auf mehreren Ebenen gleichzeitig. Erstens informativ : Ein neues Gesicht im Bild braucht länger, bis es registriert wird, als ein vertrautes. Eine komplexe Szenerie — mehrere Personen, viel räumliche Information — fordert mehr Zeit als ein Close-up auf Augen. Das zeigt sich sofort beim ersten Test-Cut: Läuft die Einstellung zu kurz, springt das Auge herum wie in einem Flohzirkus. Niemand versteht, was passiert ist. Zweitens rhythmisch : Kurze Verweildauer (zwei bis drei Frames pro Schnitt) erzeugt Spannung, Nervosität, Action-Feeling. Lange Verweildauer (fünf bis zehn Sekunden) schafft Raum für Stille, Melancholie, Nachdenklichkeit. Ein Thriller und ein Bergfilm brauchen völlig unterschiedliche Schnittgeschwindigkeiten — nicht weil die Story es verlangt, sondern weil die Verweildauer das psychologische Tempo diktiert. Drittens dramaturgisch : In einer Exposition kann großzügiger geschnitten werden. Beim Höhepunkt wird's knapper. Das Publikum ist dann bereits investiert, braucht weniger Zeit zur Orientierung. Anfänger im Schnitt machen denselben Fehler: Sie halten zu lange fest. Eine Reaktion, die zwei Sekunden wirkt, wirkt nach drei Sekunden bereits gequält. Die Aufgabe ist es, kurz *vor* dem Punkt zu schneiden, an dem es zu viel wird — die unsichtbare Hand, die genau im richtigen Moment loslässt. Das erfordert Mut und Übung. Der richtige Moment will gespürt, nicht errechnet sein. Verwandte Konzepte wie Schnitttempo und Rhythmus hängen direkt damit zusammen — aber Verweildauer ist die Basis. Ohne sie funktioniert nichts. Dazu gehört ein Gespür dafür, wie Dialog und Musik die Zeitmessung verändern. Ein Satz kann eine Einstellung tragen, die sonst zu lange wirkte. Ein richtiger Beat unter einem Still kann Ewigkeit aus drei Sekunden machen.